

sinen
en Sorten
eller.
GGI
ffen bei
rayl
dberg.
O werden
3, Nr. 2 zu
esfällt.
tler und
ejen
uf mehrere
sch Sam-
ei unserem
Claviere
ofpiano-
tuttgart,
träge
ng bei der
nnen.
sten Don-
ag den 9.
vormittags
verkauft
Burf schöne
eine
Mehger.
dienst
agt d. Red.
rstraße 91.
Stuttgari.
& Co.
NTE.
rkenschutz
ll, billig.
wertung.
rfindungen.
stung in
achen.
undschau.
dichte
er
happ-
nstrich
ernach
hleid.
nfen bei
ter
mann.
zielen anderen
agenbeschwer-
Schmerzen,
ch jedermann
kunft, wie ich
Alters wieder
Koch, Königl.
h Rheim in
liste der
denbau-
kann einge
W. Kaiser.
ife:
ni 1898.
0 15 8 80
9 20 8 80
9 - - -
12 50 - -
11 21 11 -
6 50 - -
8 98 8 80

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 - , im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 - , bei mehrmalig
je 6 - .
Gratisbeilagen:
Das Glaubensbekenntnis
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 88.

Nagold, Donnerstag den 9. Juni

1898.

Gestorben: Albert Hausmann, Gutsbesitzer auf dem Siechenberg, Gmünd.

Württembergischer Landtag.

(229. Sitzung.)

Stuttgart, 7. Juni. Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9^{1/2} Uhr. Am Min.-Tisch: v. Mittnacht und Direktor Fuchs. Auf der Tagesordnung: Bericht der Volkswirtschaftl. Kommission über einen Nachtrag zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau und für außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten-Verwaltung in dem Rechnungsjahr 1898/99 und der Bericht derselben Kommission über die Bitten des Komitès für die Hocherthalbahn um Erbauung einer Lokalbahn von Gaildorf nach Kalen. Zum Punkt schlägt die Regierung vor: in dem Eisenbahnbau zc. Kreditgesetzentwurf vom 10. Febr. 1898 1) dem Art. 4 als Abs. 2 anzufügen: Zu den Grunderwerbungskosten für eine Eisenbahn von Münsingen nach Schelllingen wird ein Staatsbeitrag von 150 000 M. bestimmt. 2) dem Art. 7, Abs. 1 anzufügen: und der Staatsbeitrag zu den Grunderwerbungskosten für die Bahnstrecke Münsingen-Schelllingen mit 150 000 M. Hiernach würde sich der in diesem Entwurf vorgesehene Bedarf, soweit er aus Mitteln der Restverwaltung gedeckt werden soll, statt auf 3 000 000 M. nunmehr auf 3 151 000 M. belaufen. Die Volkswirtschaftl. Kommission beantragt Zustimmung. Das Haus beschließt nach einem Bericht Stockmayer-Marbach und Empfehlung Rath's-Münsingen, dem Antrag der Kommission zu entsprechen. Hartmann-Böblingen berichtet über Punkt 2 der Tagesordnung. Die Kommission beantragt bezüglich der Teilstrecke Gaildorf-Untergröningen: Ueberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung. Min.-Pr. v. Mittnacht: Die Regierung sehe dem Projekt nicht entgegen. Graf Adelsmann weist auf die Dringlichkeit der Annahme des Antrags hin. Schock-Gaildorf bittet um Annahme des Kommissions-Antrags. Rembold-Kalen hofft, daß die Strecke nicht Teilstrecke bleiben, sondern ausgebaut werde. Lang-Neckarsulm hebt die Vorteile der Finanzverwaltung hervor, die viele Waldungen dort habe. Der Komm.-Antr. wird hierauf angenommen, die Sitzung um 11 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tag-Ordnung: Schlußbestimmungen über das Wasserrecht, sowie Beratung des 2. Berichts über die Polizeistrafsgehnovelle.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—t. Ebhausen, 7. Juni. Der Calwer Bezirksverein des deutschen Werkmeisterverbands benützte den Nachmittag des letzten Sonntags zu einem Ausflug hierher. Die Calwer Gasse wurden von hiesigen, Rohrdorfer und Nagolder Vereinsmitgliedern auf dem Bahnhof Nagold abgeholt. Der Weg hieher wurde über den Schloßberg zu Fuß zurückgelegt. Im Gasthaus z. Waldhorn hier wurde ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen, bei dem sich außer mehreren Frauen noch sonstige Familienangehörige der Vereinsmitglieder beteiligten. In einer Begrüßungsrede dankte Herr Werkführer Schrägle von hier den Kollegen und ihren Ange-

Aus Siantshan.

In einer Reihe „Briefe aus Deutsch-Ostasien“, die der Hauptmann a. D. A. v. Sonnenburg in den „Münc. Neuest. Nachr.“ veröffentlicht, finden sich einige Ausführungen, die uns vom politischen wie vom militärischen Standpunkte aus gleich beachtenswert erscheinen und die wir deshalb im Auszuge nachstehend wiedergeben:

Artillerielager Tsingtau, 23. März 1898.

Das große Ereignis der Woche ist die unliebe Thatsache, daß der seitens der Flotte zum Kohlenkauf nach Japan entsendete Dampfer „Betrara“ die telegraphische Mitteilung machte, daß dort Kohlen vorerst nicht zu erhalten wären. Unsere guten Bettern von jenseits des Kanals sollen von Singapore unten an der asiatischen Erde angefangen bis heraus nach Japan die sämtlichen verfügbaren Kohlenvorräte für ihre Rechnung angekauft haben — man spricht von 60 000 Tonnen — während Rußland zur gleichen Zeit und schon von langer Hand her ganz ungeheure Mengen dieses kostbaren Materials in Vladivostok und jetzt wohl auch in Port Arthur angekauft hat.

Durch diese englische Maßregel, der ein politischer Hintergrund wohl nicht völlig abzuspüren sein wird, ist unsere Flotte hier draußen praktisch lahmgelegt. Vielleicht besitzen die Schiffe noch ausreichend Heizmaterial, um etwa noch bis Japan, Chemulpo oder selbst Hongkong hinüberzukommen, für Operationen größeren Stils, für eine wirkliche kriegerische Thätigkeit sind aber unsere Schiffe hier draußen einfach matt gesetzt und von einem etwaigen Gegner bis zu einem gewissen

hörigen für den ehrenvollen Besuch und mahnte zur Einigkeit und zum Festhalten am Verband, der so edle Zwecke für seine Mitglieder verfolge. Der Vereinsvorstand H. Bapp aus Calw sprach im Namen der dortigen Mitglieder den Dank aus für den noblen Empfang, sollte aber auch für alles, was Küche und Keller des Gastgebers bot, seine volle Anerkennung. Humoristische Vorträge von G. Spinnmeister Buch und G. Dörrscheid von Rohrdorf wärzten das treffliche Mahl. Nach einigen Stunden frohen Beisammenseins trennten sich die Gäste, um über Rohrdorf zu Fuß nach Nagold und weiter per Bahn in ihre Heimat zurückzukehren. Ueber den deutschen Werkmeisterverband sei an dieser Stelle noch weiter mitgeteilt, daß derselbe 1884 gegründet wurde und sich nun über ganz Deutschland erstreckt. Bereits gehören zu demselben gegen 600 Bezirksvereine (wovon 23 von Württemberg) mit zusammen über 30 000 Mitgliedern. Durch regelmäßige monatliche Beiträge in die gemeinschaftliche Kasse bezweckt der Verein die Gewährung von Unterstützungen seiner Mitglieder im Sterbefall der Frau, den Witwen und Waisen verlorbener Mitglieder, stekelosen Mitgliedern, oder sonst in außerordentlichen Nothfällen. Nach seinen Statuten enthält sich der Verein aller Einmischung in öffentliche, politische, konfessionelle und kommunale Angelegenheiten. Sitz des Zentralvorstandes vom Verband ist Düsseldorf. Dort erscheint auch das wöchentlich ausgegebene Vereinsorgan „Die Werkmeister-Zeitung“. Dieses Blatt hat schon große Verbreitung gefunden und wird insbesondere auch von Industriellen zu Anzeigen aller Art häufig benützt. Fabrikanten stehen dem Verband kräftig bei und unterstützen durch reichliche Geldmittel die nützlichen Bestrebungen desselben. Der Verband verfügt jetzt schon nach 14jährigem Bestehen über ein Vermögen von 1730 000 Mark. Die Sterbekasse zahlt beim Tode des Mannes der Frau die Summe von 600 bis 1000 M. aus und gewährt außerdem noch eine jährliche Unterstützung von 80 bis 80 Mark (für den Anfang). Ein Mann erhält beim Tode der Frau 200—250 M., invalide Mitglieder eine jährliche Rente von ca. 150 M. Der ganz auf Gegenseitigkeit fußende Verein hat demnach trotz seines verhältnismäßig kurzen Bestandes schon Schönes bezweckt und zeigt, was möglich ist bei allgemeinem Zusammenhalt zur Selbsthilfe.

— Von der Steinach, 7. Juni. Jetzt können wir an unsern Kern- und Steinobstbäumen eine beträchtliche Zahl kleiner Raupennester wahrnehmen. In einem zähen, schleimartigen Gespinnst finden wir die Räupchen. Sie leben gesellig, einige Duzend heineinander und haben 16 Füße. Dieselben sind sehr beweglich, schmutzgelb, auf dem Rücken bräunlich und etwa einen halben Centimeter lang. Dieselben wachsen schnell und erreichen dann die Länge von 2 Centimeter. Treten warme Tage ein, so macht sich die Raupengespinnst bemerkbar. Die Raupen vermögen, wenn sie zahlreich vorkommen, den befallenen Baum zu entlauben und sind daher schädlich. Sind sie ausgewachsen, so verpuppen sie sich und leben in walzenförmigen Kapseln oder Säckchen, deren 10 und mehr dicht heineinander an den Blättern sitzen. Aus der Puppe entwickelt sich die Apfelbaumspinnmotte, auch nur Apfelmotte g-nannt. Die Apfelmotte ist ein zart gebauter

Schmetterling, hat einen Kopf mit dicker, anliegender Behaarung und langen, fadenförmigen Fühlern. Die Vorderflügel sind schmal, gefranst und werden dachförmig getragen. Zur Bekämpfung der Raupe wird eine Mischung von 1 Teil Terpentinöl in 3 Teilen Milch mit Zusatz von etwas Schwefelkohlenstoff, tüchtig untereinander gerührt, empfohlen. Auch Schmierseife und Karbolsäure mit Wasser verdünnt, soll gut sein. Mit dieser kläffigen Masse werden die Nester bespritzt. Das einfachste und beste Vertilgungsmittel aber ist das Abschneiden oder Abschneiden der Zweiglein oder Blätterbüschel, an welchen Raupennester sich befinden. Die so gesammelte Masse wird verbrannt oder in heißes Wasser geworfen und so die Raupen getötet. Das Anzünden der Nester mit der Raupenackel (eine auf einer Stange befestigten Petroleumlampe mit dickem Dochte), ein früher empfohlenes Verfahren, ist nicht rätlich, weil der Baum dadurch beschädigt wird.

Tübingen, 7. Juni. Zum juristischen Staatsexamen sind diesmal nicht weniger als 66 Kandidaten angetreten, eine Zahl, wie sie bisher noch niemals auch nur annähernd erreicht worden ist. Die Ldb. Ch. meint, der Andrang komme daher, weil das Bürgerliche Gesetzbuch diesmal noch nicht zu den Prüfungsgegenständen gehöre.

Leonberg, 6. Juni. Heute hielt in der Bierbrauerei von Holsäpffel hier der Landtagsabgeordnete Friedr. Hausmann eine Wahlrede. Der Mittelstand hat in ihm einen neuen Freund bekommen. Denn man höre: „Keine Partei hat für den Handwerkerstand und Bauernstand so viel gethan als die Volkspartei. Mir selbst wurde der Vorwurf gemacht, daß ich die Landwirtschaft auf Kosten der Industrie bevorzugt! Also Landwirte! Ueber die Handelsverträge schweigst man sich tot. Da etwas zu sagen, würde einen Schaiten auf die Bauernfreundlichkeit werfen. Hausmanns Programm war: Unnütze Ausgaben im Staatshaushalt sind zu vermeiden (greift das Kaiser Wilhelm-Denkmal an, die Offizierspensionierungen zc.) Dann fordert er milderes Strafmaß für Soldaten und höheres für Offiziere und Unteroffiziere bei Soldatennunhandlungen. Das „bedrohte Wahlrecht“ muß erhalten bleiben und überhaupt der Volkswille nicht durch Monarchen geknechtet werden. Der Schluß der Rede war sehr loblich: „Ich bin nicht in der Lage, Versprechungen zu machen.“ Gut! Dann hat man nichts zu halten. Sonst hat die Volkspartei viel versprochen und nichts gehalten. Jetzt verspricht sie auch nichts mehr und das ist gut.

Stuttgart, 7. Juni. (Korresp.) Heute Abend fand im Saale des Europäischen Hofes eine Wählerversammlung der hiesigen kath. Arbeiter statt, die von ca. 50 Männern besucht war. Nach einigen begründenden Worten des Vorsitzenden Weber und einem Apell beschloßen an die Katholiken Stuttgarts, bei der Reichstagswahl einmütig zusammenzutreten, referierte Schriftföhrer Reumeyer über die Stellung der kath. Arbeiter zur nächsten Reichstagswahl. Redner betonte in der Einleitung seiner Ausführungen, daß die heutige Zusammenkunft, die ja nur ein Versuch sein solle, darin ihren Hauptzweck habe, in den kath. Arbeitern das Bewußtsein zu erwecken, daß sie, wie die Anhänger jeder andern Partei, fest und ohne Ausnahme sich selbständig

Grade zur See außer Rechnung zu bringen. Im besten Falle können sie auf eine sehr beschränkte Zeitdauer in den Gewässern vor der Siantshan-Bucht kreuzen, von einer räumlich weiter ausgedehnten Angriffsbewegung, von einem etwaigen Zusammenwirken mit befreundeten Flotten kann aber so lange keine Rede mehr sein, bis es den Engländern und Japanern belieben wird, uns ihren Markt — dann natürlich zu den teuersten Preisen — gnädigst wieder zu eröffnen.

Schneidender und augenfälliger kann die zwingende Notwendigkeit von Erwerbungen nach Art der Siantshan-Bucht, von Schaffung von Kohlen- und Munitionsdépôts großen Stils, von Reparaturwerkstätten für Maschinen und Schiffe, von Docks und militärisch geschützten Hafenanlagen draußen in der Welt, die lange genug ohne ersten Wettbewerb England allein gehöret, wohl nicht erläutert werden!

Diese maritime Hilfslosigkeit, in welcher wir uns durch eine zunächst doch noch rein finanzielle Maßnahme eines befreundeten Nachbarstaates befinden, ist ebenso augenfällig wie beschämend. Was würde aus den deutschen Schiffen und Truppen in der Siantshan-Bucht in dem Augenblicke werden, in welchem es in Ostasien zu einer kriegerischen Verwicklung käme? Unsere Schiffe könnten, im Großen gesprochen, nicht mehr leisten als eine zweifelloß glänzende tapfere Verteidigung, ein Begräbnis erster Klasse, wie General Bogulawsky in einem seiner Werke über armetarische Fragen sich treffend ausdrückt, und was dann aus den gelandeten Streitkräften würde, die doch vorerst ihre naturgemäße Basis noch in der Flotte haben, ist leicht einzusehen. Ohne jegliche

Verteidigungseinrichtung, ohne jeglichen befestigten Stützpunkt, sowohl nach der Land- wie nach der See Seite hin, wären sie bald ebenso hilflos wie die Flotte selbst!

Der Verfasser erörtert nun die Eventualität eines Krieges mit Japan und eines gegnerischen Angriffs zu Lande von Wei-hai-wei aus mit gleichzeitigem Angriff durch die japanische Flotte. Wei-hai-wei ist ja seitdem einwewilen von Japan geräumt worden und wird von England besetzt. Die militärische Situation unseres Siantshan-Gebietes hat sich damit eher verschlechtert als verbessert. Die Okkupation von Wei-hai-wei ist wieder einmal ein englischer Pfahl im deutschen Fleische. Hätte England sich an Stelle von Deutschland in Siantshan festgesetzt, es würde nie zugegeben haben, daß Deutschland Wei-hai-wei besetzte.

Sodann heißt es weiter: Wenn wir also heute, bald fünf Monate nach der Besitzergreifung und zwei Monate nach dem Eintreffen der aus Deutschland hierher gerichteten Infanterie- und Artillerietruppentente, sowie der Ingenieure, Feld- und Fußartillerie-Offiziere, noch nicht einen Spatenstich gethan haben, um uns ein günstiges Kampffeld zu schaffen, so ist eine derartige Unterlassung in unserer gänzlich isolierten Lage hier draußen aus militärischen Gründen nicht zu rechtfertigen und kann nur aus höheren Gründen politischer Art, die sich meiner Kenntnis selbstredend entziehen, verstanden werden. Denn daß durch die allmählich Anlage einiger Batterien und Schützengraben und deren successives Verstärken das Zustandekommen des Handels etwa aufgehalten werden könnte, ist doch ebensowenig glaublich, als etwa die Auffassung, daß Arbeitskräfte hierfür nicht verfügbar seien.



zusammenscharen und für ihre guten Rechte eintreten müßten. Der kathol. Mann dürfe sich nicht scheuen vor die Öffentlichkeit zu treten und ohne Rückhalt seine politische Gesinnung zu bekennen, da er gewiß allen Grund habe auf seinen Glauben stolz zu sein. Die Gleichgültigkeit müsse wegschallen und jeder müsse an der Wahlurne seine Pflicht erfüllen. 768 Stimmen der Katholiken Stuttgarts, wie dies bei den letzten Reichstagswahlen der Fall war, sei eine Schmach, man könne leicht 2000 Stimmen zusammenbringen, dadurch würden die Katholiken an Achtung gewinnen. Redner verbreitet sich dann eingehend darüber, welche Verdienste sich das Zentrum in der letzten Reichstagsperiode um das Arbeiterwohl erworben hat. Zum Schluß weist Redner auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Kandidatur des Abg. Gröber hin. Die Regierung, welche nicht auf die Zahl der Abgeordneten, sondern auf die hinter diesen stehenden Sache, müsse erkennen, daß das Zentrum die Interessen von so und soviel tausend Männern vertritt und werde denselben bereitwilliger die Hand bieten. Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen ergriff das Wort der Präses des kathol. Arbeitervereins, Redakteur Eckard, zu einer 1/2-stündigen Rede, in der er die Bedeutung der heutigen Versammlung nach zwei Gesichtspunkten hin betrachtete: Belehrung und praktische Arbeit. Der katholische Arbeiter müsse endlich aus seiner lethargischen Unthätigkeit erwachen. Wenn er (der kathol. Arbeiter) politisch zum Zentrum halte, so werde er auch in religiöser Beziehung sich fester an die Kirche anschließen. Durch kritische Beleuchtung des neuesten sozialdemokratischen Flugblattes und durch einen Rückblick auf die bisherigen nur in leeren Worten sich zeigende Thätigkeit der Sozialdemokraten warnt Redner unter dem Beifall der Anwesenden den wandernden Arbeiter vor der Wahl des ihm bei oberflächlicher Betrachtung anscheinend am besten die Interessen der Arbeiter vertretenden Sozialdemokraten. Die praktische Arbeit solle sich beteiligen in einer umfassenden von jedem Einzelnen unterstützten Agitation, in der Abhaltung weiterer kleiner Versammlungen, in der Verbreitung von Flugblättern und Wahlzetteln. An der Diskussion beteiligten sich noch einige Redner, deren sämtliche Ausführungen, von denen wir besonders die Herren Köhler hervorheben, mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die etwa 8 Stunden dauernde Versammlung nahm einen sehr ruhigen Verlauf.

Stuttgart, 7. Juni. Nach einer amtlichen Bekanntmachung haben anlässlich der am 16. ds. stattfindenden Reichstagswahlen sämtliche Telephonanstalten und öffentlichen Telephonstellen bis 11 Uhr nachts im Dienst zu bleiben.

Der verdiente Leiter der württ. Lehrer- und Realschulen, Präsident des Oberstudienrats Dr. v. Brand, ist, 76 Jahre alt, in den Ruhestand getreten. Als Lehrer und Erzieher der Jugend war Brand ein leuchtendes Vorbild. Die jugendlichen Geister durch persönliche Einwirkung zu freiem Gehorsam und freudigem Arbeiten heranzuführen, ihnen Vertrauen zur eigenen Kraft und Lust zur Selbstthätigkeit einzusößen und sie für die Gegenstände ihres Lernens zu gewinnen, das war das Ziel, das er sich und anderen setzte. Beim Streit der Meinungen über die Reform des höheren Schulwesens stand er, ohne zeitgemäße Verbesserungen aufzuschließen, fest zur Forderung voller humanistischer Bildung. Eine solche Schmälerung derselben, die ihre Lebensfähigkeit beeinträchtigen müßte, betrachtete er bei aller Anerkennung des Realismus als eine schwere Schädigung der deutschen Jugend und damit des deutschen Volkes. Sein Nachfolger ist der 57jährige Oberstudienrat Dr. A. v. Rapp.

Rottweil, 7. Juni. Die Agitation für unsere 4 Kandidaten ist im Gange; alle bereifen den Bezirk. Am meisten Beifall findet ganz entschieden der Kandidat der Deutschen Partei, Apotheker Schneckenburger von Tuttingen, durch sein maßvolles, leidenschaftloses Auftreten. Im Allgemeinen ist aber noch wenig Leben und Feuer unter den Wählern. Konrad Hausmann richtet seine Reden immer nach dem Platz, an dem er spricht; bald läßt er die Zentrumspartei, bald die Deutsche Partei fast unberührt, um sie ein andermal leidenschaftlich zu bekämpfen. Der Zentrumskandidat

Schöninger von Stuttgart macht bis jetzt in unserem Bezirk am wenigsten von sich reden. Ob die Deutsche Partei oder das Zentrum mit Hausmann in die Stichwahl kommt, läßt sich bis jetzt noch nicht abschätzen.

Spaichingen, 7. Juni. Bei der kürzlich hier stattgehabten Frühjahrskonferenz des Landkapitels Spaichingen wurde, wie das D. Volksbl. berichtet, die Errichtung eines Denkmals für den verst. Bischof Reiser beschlossen. Als Ort der Aufstellung wurde die Kirche des Geburtsortes des Verstorbenen, Eggesheim, in Aussicht genommen.

Schorndorf, 7. Juni. 10. Wahlkreis. Nach soeben eingetroffener Mitteilung von Göppingen ist der Kandidat der Deutschen Partei Herr Fabrikant Bayer zurückgetreten und wird nun von den Göppingern die Kandidatur Kettner mit aller Energie unterstützt.

Heilbronn, 8. Juni. Ueber die Gerände, welche den Herrn Oberbürgermeister Hegelmeier veranlaßten, seine Kandidatur zurückzuziehen, erfährt das Südd. Corr.-Bureau, daß die Deutsche Partei in Heilbronn Herrn Hegelmeier heute Morgen ein Schreiben zugehen ließ, wonach sie sich weigert, für dessen Kandidatur irgend etwas zu thun, oder auch nur den Druck und die Verteilung der Wahlzettel in Stadt und Bezirk zu übernehmen. Da nun auch das Zentrum die Weisung erhalten hat, im 3. Wahlkreis für Herrn Gröber zu stimmen, so sah sich Hegelmeier plötzlich auf sich ganz allein angewiesen, um den Wahlkampf durchzuführen, weshalb er auf seine Kandidatur Verzicht leistet.

Zwiefalten, 8. Juni. (Korresp.) Im Saale des Gasthofes z. König dahier hielt vorgestern Nachmittag 4 Uhr unter zahlreicher Beteiligung unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Gröber seine Wahlrede. In klarer und leichtfaßlicher Weise erstattete Herr Gröber Bericht über die Thätigkeit des Reichstages, insbesondere die des Zentrums. Allgemeiner Beifall wurde dem Redner zu teil, und es ist leicht voranzusehen, daß unser Gröber wieder glänzend aus der Wahl hervorgeht.

Vom Bodensee, 6. Juni. Der Rigi des Bodensees, der herrliche Pfänder, hatte heute, als am Trinitatissonntag außerst zahlreichen Besuch. Schon tags zuvor war der Lieberkranz von Ulm zum Besuch des gleichnamigen Gesangsvereins in Bregenz in einer Stärke von 60 Mann in Begleitung vieler Frauen und Jungfrauen eingetroffen. Heute Vormittag wurde der Pfänder bestiegen. Das Leben und Treiben gestaltete sich so lebhaft, wie selten im Hochsommer, umso mehr, als sich auch Einheimische von Lindau und Bregenz, durch den wunderbaren Morgen angelockt, zur Pfänderbesteigung eingefunden hatten. Infolge der kalten Tage zu Beginn dieses Monats zeigten sich heute noch die nächsten Nachbarn des Pfänders neuerdings mit Neuschnee bedeckt. — Nunmehr sollen an der Strecke der württ. Landesgrenze bis Lindau die Erdarbeiten für den Bahnbau beginnen. Nach Erledigung der Vorarbeiten sind jetzt die zur Aufschüttung des Bahnkörpers nötigen Gerüstschichten eingetroffen. Da sich dem Bahnbau auf dieser Strecke keine nennenswerten Schwierigkeiten darbieten, so wird die Inbetriebstellung der Bahnbahn Friedrichshafen-Lindau bis Ende dieses Jahrhunderts, wie es den ursprünglichen Absichten entspricht, erfolgen können.

Nürnberg, 8. Juni. Die Firma Gg. Beylauf, kunstgewerbliches Magazin, Nürnberg, erläßt ein Preisanschreiben zur Erlangung eines künstlich ausgeführten Gegenstandes, der als Andenken an Nürnberg gerignet ist. Es ergeht deshalb an Künstler wie auch Kunsthandwerker Aufforderung zur Beteiligung und können die betr. Bedingungen bei obiger Firma erholt werden. Als Preise sind 500, 300 und 200 M. angesetzt, wie auch die Prämiierten sofort Aufträge auf mehrere 1000 M. erhalten.

Hannover, 7. Juni. Aus San Domingo. Wie dem „Hann. Anz.“ mitgeteilt wird, ist das Gerücht von der Ermordung des Präsidenten der Republik San Domingo, Genereaux, unbegründet. Die Söhne des Präsidenten, welche sich zu ihrer Ausbildung in Hannover aufhalten, erhielten gestern ein Telegramm, daß ihr Vater sich wohlbehalten. Nach weiterer Meldung ist der Aufstand unterdrückt, im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Daß bei diesen Dingen — gänzlich abgeschnitten vom Heimatlande und einer ungeheuren andersrassigen Volksmenge gegenüber, die zudem von starkem Fremdenhass erfüllt ist — das psychologische Moment eine überaus gewichtige Rolle bei jeder zu treffenden Anordnung zu spielen hat, dürfte aber gleichfalls als kaum anzweifelbar erscheinen.

Je intensiver die Macht und Kraft der neuen Herren den Eingeborenen unmittelbar vor Augen geführt wird, je mehr sie überzeugt werden, daß die Maßregeln der Fremden so getroffen sind, daß jede Auflehnung gegen sie von vornherein aussichtslos ist, um so weniger werden Versuche unternommen werden, die neuen Eigentümer nach irgend welcher Richtung hin in ihrem Besitze zu stören.

Wird dagegen unterlassen, diesem Gesichtspunkte von Anfang an gebührende Rechnung zu tragen, wiegte man sich etwa in das überlegene Gefühl stolzer Sicherheit, unterließe man gar jene Maßnahmen, die selbst für die örtliche Sicherung der Truppen dem Armeedivision als unumgänglich erscheinen, dann könnte dies unter Umständen nahezu einer vollständigen Züchtigung von Bandenbildung nach Art der Schwarzlaggen gleichkommen.

Die aber in solchem Falle an die Offiziere und Mannschaften zu stellenden Anforderungen würden dann freilich ein bedeutendes Vielfaches von jenen selbstverständlichen Anforderungen darstellen, die man etwa durch Unterlassung eines fortwährend streng gehandhabten Sicherungsdienstes den Leuten hätte ersparen wollen.

Da ich in diesem Briefe nun doch einmal die sachliche Unterbindung unserer militärisch-taktischen Lage zum Vorwurf

genommen habe, läßt es sich wohl nicht umgehen, auch die Kommandoverhältnisse für den Fall eines zu führenden Gefechtes zu erwähnen.

Daß diese von dem hier als Befehlshaber eingesezten Seeoffizier zu übernehmen wären, sieht ja außer Zweifel. Unter dessen Führung ständen nicht nur das hier kriegstark formierte Marine-Infanterie-Bataillon mit seinem, um etwa 6 Dienstjahre als Offizier älteren Bataillonskommandeur, sondern auch Feldartillerie und eine erhebliche Anzahl von schweren Geschützen der Infanterie mit ihren Offizieren, und endlich ein Pionierdetachment mit einem Hauptmann und einem Lieutenant des Ingenieurkorps.

Es läßt sich ja wohl nicht verhehlen, daß der Gewohnheit mit verbundenen Waffen zu kämpfen, in der Armee eine größere Pflege und Übung zu teil wird, als in der Marine; die von unseren braven Matrosen mit so glänzender Bravour durchgeführte Kämpfe in Afrika und in Samoa waren, im Allgemeinen gesprochen, doch nur solche gegen Wilde, niemals aber gegen formierte Landtruppenkörper.

Daß aber die Kampf- und Gefechtschulung der Armee mit zu einem großen Teile auf der gegenseitigen Gewöhnung an eine ganz bestimmte Form der Kommando- und Befehlsprache beruht, daß die Beherrschung dieser Sprache — mit allen ihren technischen, jedem Armeegehörigen zur zweiten Natur gewordenen und in ihrer Kürze völlig verständlichen Begriffen und Ausdrücken — geradezu als Bedingung für glatte Gefechtsleitung anzusehen ist, darf ebenfalls wohl kaum zu bestreiten sein.

Hieraus könnte sich die Forderung ableiten lassen, daß

Berlin, 6. Juni. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Die vom Pariser Figaro ausgegebene Nachricht, wonach der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen beabsichtigte, entbehrt jeder Begründung.

Berlin, 7. Juni. Wie aus Madrid gemeldet wird, herrscht in Santiago starker Regen und Sturm, wodurch den amerikanischen Schiffen jede Möglichkeit zur Ueberwachung geraubt wird.

Aus China kommt die überraschende Meldung, daß das dortige Auswärtige Amt beschlossen habe, Singansu, den Hauptort der Provinz Schensi, anstatt Peking zur Hauptstadt Chinas zu machen. Der General Lungfuching, der kürzlich die Rebellion in Kiangsu unterdrückte, stehe schon mit einer Truppe an einem Ort zwischen Singansu und Peking, um dem Kaiser und dem Hof bei ihrer Ueberföbelung in die neue Hauptstadt Schutz zu gewähren; seine Truppen seien auch schon längs des Weges aufgestellt. Eine Bestätigung bleibt wohl abzuwarten.

Der in Hamburg versammelt gewesene Verbandstag deutscher Tierschutzvereine lehnte den Antrag Leipzig, eine eigene Bundeszeitung zu begründen, als verfrüht ab, ebenso den Antrag Berlin, die Herausgabe eines Verbandskalenders dem Berliner Verein zu übertragen, und beschloß auf Antrag Karlsruhe, die Reichsregierung zu ersuchen, das Stoppen der Gänse in Deutschland zu verbieten. Auf dem Verbandstag waren 141 Vereine mit 70 000 Mitgliedern vertreten.

Stettin, 6. Juni. Der Kaiser traf kurz nach 11 1/2 Uhr am Dampfschiffbockwerf ein. Zum Empfang hatten sich der Oberpräsident v. Puttkamer, der Polizeipräsident von Stettin, sowie die Admiralität eingefunden. Der Kaiser wurde von der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge begeistert begrüßt und begab sich vom Hofen direkt nach dem Schlosse. Die im Hofen liegenden Schiffe sind festlich besetzt. Der Kaiser traf um 1/2 1 Uhr zu Wagen auf dem Kasernenhof des 2. Pommerschen Grenadierregiments ein, nahm dort die Parade über das Regiment an und begab sich hierauf zum Frühstück, dem das Offizierkorps des genannten Regiments beiwohnte. Abreise nach Berlin soll gegen 4 Uhr Nachm. mittelst Sonderzugs erfolgen.

Vom spanisch-amerikanischen Krieg.

Madrid, 7. Juni. Ein amtliches Telegramm des Admirals Cerroera besagt, 10 amerikanische Schiffe beschossen Santiago und die Rüste. Einige Geschosse trafen das spanische Schiff Reina Mercedes. Dieses hatte 6 Tote und 12 Verwundete. Von den Truppen wurde einer getötet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet. Die Amerikaner schleuderten 1500 Granaten. Der Schaden an den Batterien von Morro und Socapa ist ohne Bedeutung. Die Kaserne auf Rastell Morro ist beschädigt. Auch der Feind hatte schätlichen Schaden. — Aus Pavana wird von heute berichtet: Eine spanische Truppenabteilung hatte einen Kampf mit den Aufständischen, welche die Amerikaner bei ihrer Landung bei Santiago unterstützten. Das Ergebnis des Gefechtes ist noch nicht bekannt.

London, 7. Juni. Bisher wird gemeldet, daß die von den Amerikanern bei Punta Cabrera, 6 Meilen westlich von Santiago, gelandeten 4000 Mann samt den zur Belagerung notwendigen Geschützen und 8000 mit ihnen vereinigten Insurgenten nach der Hafenstadt Santiago marschieren.

New-York, 7. Juni. Aus Port au Prince wird gemeldet, die vereinigten Insurgenten und amerikanischen Truppen hätten gestern morgen neuerdings einen Angriff auf die Stadt Santiago gemacht. Die Spanier, welche auf den Kampf vorbereitet waren, sollen den Angriff mit Erfolg zurückgeschlagen haben. Die Angreifer erlitten bedeutende Verluste, wogegen die Spanier, welche durch vortreffliche Schüsse geschützt waren, nur unwesentliche Verluste hatten.

New-York, 7. Juni. „Herald“ meldet aus Washington, Mac Rintey habe gesagt, wenn noch zwei Siege bei Santiago und Portorico ersochten werden, dann werde es zum Frieden kommen.

es wünschenswert wäre, wenn die gegen feindliche Landtruppen etwa zu führenden Gefechte der deutschen Kompagnien und Batterien auch von einem in dieser Thätigkeit seit Jahrzehnten vorgebildeten und erfahrenen Armeedivision geführt würden.

Aber nicht nur für das Gefecht, auch für die Ausbildung, die ja auch in Ostasien — selbstverständlich — ihren regelmäßigen, ununterbrochenen Fortgang zu nehmen hat, wäre die Anwesenheit eines höheren Armeedivision als des direkten militärischen Vorgesetzten aller Landtruppen recht wünschenswert. Das gegenseitige rasche Verständnis wäre damit sichergestellt, die altgewohnten Armeeverhältnisse blieben in ihrer erprobten Güte in Kraft, die Befehlsbefugnisse blieben vor sachverständigen Augen stattfinden, die Beurteilung der Leistungen der Offiziere der Armee, die in den vorgeschriebenen Personal- und Qualifikationsberichten zum Ausdruck kommen, würde nach den in der Armee üblichen Aufzeichnungen erfolgen können und hierdurch die Gewähr gegeben sein, daß die ostasiatischen Truppenteile stets auf der Höhe der Ausbildung ihrer Kameraden in der Heimat verbleiben. Vor allem Anderen aber würde es vermieden werden, daß es etwa einer Kompetenzfrage gemacht werden könnte, ob hier o Land die Armee- oder die Marinevorschriften für die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften in Geltung zu treten hätten, oder daß gar zwischen diesen beiden Extremen etwa ein ad hoc aufgestelltes Kompromissreglement beispielsweise in Verwendung der Infanterie, deren Schießverfahren und Schießregeln, sich herausbilden könnte.

Schreibt:
t, wonach
theitbrück-
entbehrt
bet wird,
woburd
leberwach-
Relbung,
Singanfu,
Sefung zur
ngfuchung,
die, ftehe
Singanfu
erbedlung
Truppen
Eine Be-
er bands-
ag Leipzig,
trüht ab,
Verbands-
nd beschloß
eten. Auf
Mitgliedern
ach 114
ng hatten
eipräfiden
Der Raifer
menge be-
nach dem
festlich be-
auf dem
ments ein,
und begab
s des ge-
Berlin soll
en.
m des Ad-
beschossen
rafen das
Lote und
er getödet,
Amerikaner
Batterien
a Raiferne
feind hatte
heute be-
nen Kampf
bei ihrer
erbnis des
t, daß die
len weftlich
en zur Be-
ihnen ver-
tiano mar-
e wird
hen Tru-
angriff auf
che auf den
mit Erft
bedeuten
vortrefflich,
ufte hatten.
Washington,
i Santiago
um Frieden
Landtruppen
agnien un-
Jahrzehnten
hrt würden.
Ausbildung,
ihren reger-
hat, wäre
s als des
uppen Weft
aduis wäre
miffe blauen
gen können
teilung der
gefchrieben
und kommen,
en erfolgen
in, daß die
Ausbildung
Vor alle
es etwa
ob hier
ir die Aus-
Beltung
en Extremer
lement be-
nen Schieb-
ante.

New-York, 7. Juni. Depeschen aus Haiti verzeichnen das Gerücht von einem Kampfe zwischen 3 spanischen und 4 amerikanischen Kriegsschiffen an der Nordküste von Haiti.
New-York, 7. Juni. „Daily Mail“ berichtet von hier, daß ein großes Gefecht vor und um Santiago stattgefunden habe, welches den ganzen gestrigen Tag andauerte. Die Landung der Amerikaner fand bei Aquateres statt. Weiter wird gemeldet, daß die Landung direkt bei Santiago erfolgte und die Vereinigung mit den Insurgenten stattfand, nachdem die Amerikaner die spanischen Truppen vertrieben und die Batterien zerstört hatten. Der Angriff auf Santiago steht bevor. In Santiago herrscht starker Regen und Sturm.

New-York, 7. Juni. Das Evening Journal veröffentlicht eine Depesche aus Kap Haytien, wonach folgende Einzelheiten bei der Beschießung von Santiago vorgekommen sein sollen: 10 Panzerschiffe dampften vor den Forts hin und her und feuerten über 1500 Schüsse allein aus schweren Geschützen ab. Nach einer Stunde näherten sich die Schiffe dem Hafeneingange und bemerkten, daß die Reina Mercedes mit Vorbereitungen zur Sprengung des Bracks des Merrimac beschäftigt war. Ein vom Oregon aus abgegebener Schuß traf die Reina Mercedes, riß alle Oberbauten nieder und tötete einige Leute der Mannschaft. Admiral Cervera befehligte das Schiff zu verlassen. Alle Forts, einschließlich des Fort Morro, liegen in Trümmer. Am Nachmittag griff spanische Infanterie und Kavallerie eine Abteilung amerikanischer Marineeinheiten an, die in der Nähe der Bai Guiri landete; mit Hilfe der Aufständischen, die in der Nähe waren, gelang es aber der amerikan. Abteilung eine Stellung einzunehmen, von wo aus sie später die Spanier mit schweren Verlusten zurückschlugen. Jetzt werden schwere Geschütze gelandet.

New-York, 8. Juni. Das Depeschenboot „Dandy“ brachte folgende Depesche über das gestrige Gefecht bei Santiago: Der Kampf fand bei dichtem Regen und heftigem Nebel statt. Die Amerikaner eröffneten das Feuer, die Spanier erwiderten dasselbe sofort, schossen aber schlecht. Von den amerikanischen Schiffen „Brooklyn“ und „Texas“ aus wurden die Strandbatterien rasch zum Schweigen gebracht, ebenso die Batterien von Castrella, die in Brand geschossen wurden. Die „New-York“ und die „New-Orleans“ brachten weiter östlich das Fort Castro zum Schweigen und beschossen dann noch die Schanzwerke; bald darauf brach im Fort Catalina Feuer aus, so daß dieses auch das Schießen einstellte. Um 10 Uhr vormittags gaben die Spanier keinen Schuß mehr ab.

New-York, 8. Juni. Hier liegt die bestimmte Nachricht vor, daß der spanische Torpedoboot-Zerror zum Sinken gebracht worden ist.

Washington, 8. Juni. Im Ministerrate erklärte Staatssekretär Alger, er habe ein Telegramm des Generals Chantre aus Tampa erhalten, wonach dieser mit der Abreise von 20,000 Mann, die nach Cuba gehen, begonnen habe.

Nach einer Timesmeldung aus Washington sagte Mac Kinley, als er von dem Anerbieten Cerveras, die Mannschaft des Merrimac sofort freizugeben, Kunde erhielt: Das ist echt spanische Ritterlichkeit. Noch zwei Siege vor Santiago und Portorico, und wir haben Frieden. Cervera's Verhalten beweist, daß man unsere Uebermacht anerkennt. Ein mit dem Präsidenten intim befreundetes Kongreßmitglied sagte, daß der Präsident den Frieden herbeifühne. (Daß Spanien auf die Dauer, trotz vorübergehender Erfolge, der Macht der Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht gewachsen ist, darüber ist ja alles einig. In einem Leitartikel der Times wird das auch wiederum ausgeführt und die Lage Spaniens als hoffnungslos bezeichnet. Cuba ist jedenfalls verloren; es habe sich nur zu fragen, ob Spanien diesem Verlust andere Katastrophen anreihen wolle.)

Die Versenkung des Schiffes „Merrimac“ im Hafen von Santiago wird von den Londoner Blättern als eine erfolgreiche That in Leitartikeln gelobt, in Amerika selbst ist man über den praktischen Wert der That geteilter Ansicht. Admiral Sampson selbst hat, wie den „Central News“ aus New-York gemeldet wird, das Beginnen als ein hoffnungsloses angesehen. Bemerkenswert bei dem ganzen Vorgang ist die Höflichkeit der Spanier. Die Befehlsführer des „Cristobal Colon“ begrüßte Hobson mit Hurraufen, Cervera schüttelte ihm die Hand und beglückwünschte seine Mannschaft. Des spanischen Admirals erster Stabsoffizier, Kapitän Oviedo, brachte ein Handschreiben Cerveras an Admiral Sampson, worin er ihm freundliche Behandlung der Gefangenen versprach, sowie eine Austauschung derselben anbot. Sampson hat dann Cervera's Komplimente erwidert. Mac Kinley soll gesagt haben, man sehe, daß die alte spanische Ritterlichkeit noch lebe. Unter der Befehlsführung des „Merrimac“ befanden sich zwei Iren, ein Franzose und ein

Deutscher Namens Oscar Beignan. Der Steuermann Clausen von der „New-York“ sprang über Bord und schwamm zur „Merrimac“, um die That mitzumachen. Man schließt in Amerika aus dem höflichen Verhalten der Spanier, daß diese Frieden wünschen.

Kleinere Mitteilungen.

Blochingen, 7. Juni. (Korresp.) Ein frecher Diebstahl wurde am Sonntag Nachmittag bei einer hiesigen Briefträgerfamilie ausgeführt. Während der kurzen Abwesenheit der Bewohner drang ein Eisenbahnarbeiter von Heilbronn in die Wohnung, entwendete dort eine goldene Broche und eine Damenuhr. Als der Dieb von der hiesigen Landjägersmannschaft ermittelt wurde, hatte er die Gegenstände veräußert.

Eine aufregende Szene spielte sich vor einigen Tagen auf der Bahnstrecke Rottweil-Billingen ab. Der Schuhmacher Konrad Möhner von Bodelshausen (Rottenburg) zur Zeit in Tutlingen wohnhaft, war mit seiner Frau nach Billingen gekommen und legte sich nach kurzem Wortwechsel mit derselben auf das Geleise, als gerade ein Zug daher fuhr. Bahnwart Mohr gab das Nothsignal und der Zug konnte etwa 20 m vor dem Selbstmordkandidaten angehalten werden. Nur mit Anwendung von Gewalt konnte der Mann aus seiner Lage gebracht werden. Raub war er aber von dem Geleise entfernt, so sprang er auf die badi'sche Bahn und versuchte dort das gleiche Manöver. Schließlich wurde der Mann an den Bahnhof transportiert und nach Feststellung seiner Personalien und nachdem sich sein Gemüth wieder beruhigt hatte, entlassen. Seine Frau gab an, daß ihr Mann öfters von derartigen Anfällen heimgefußt wird.

Schönthal, 7. Juni. (Korresp.) Eine gar schlimme Entdeckung wurde hier im sogenannten Klostergarten gemacht. An den Apfelbäumen wurde die Blutlaus gefunden. Dieselbe zeigt sich in großer Anzahl an den Wunden und Rissen der Rinde. Sie ist röthlich-braun und hinten mit Wollhaaren bedeckt. Beim Zerdrücken hinterläßt sie einen roten Fleck. Sie vermehrt sich bei der gegenwärtigen feucht-warmen Witterung ungemein rasch und ist unstreitig der gefährlichste Feind der Apfelbäume. Daß sofort die geeigneten Mittel angewandt wurden um die Blutlaus gänzlich zu vertilgen, ist klar. Mögen die Bemühungen von Erfolg begleitet sein.

Biberach, 6. Juni. In der Saulgauer Vorstadt lauerte gestern abend ein Arbeiter seinem früheren Hauswirt auf und mißhandelte ihn schwer, bis es dem Angegriffenen gelang, sein Messer zu ziehen. Der Arbeiter wurde durch Messerliche lebensgefährlich verletzt und liegt im Sterben. Der Thäter, ein Familienvater, befindet sich in Haft.

Säckingen, 6. Juni. Ein gräßliches Unglück passirte heute früh hier. Drechslermeister Gilgin kam in die Transmiffion und wurde furchtbar zugerichtet. Beide Beine sind oberhalb am Knie vom Leibe weggerissen und der eine Arm oberhalb am Ellenbogen. Das eine Bein lag hoch oben auf dem Holz, und das andere fand man erst am Nachmittag außerhalb der Werkstätte im Bache. — In der Werkstätte liegen Stücke Fleisch, Knöchelchen, Blutlachen etc., so daß sie einen furchtbaren Anblick bietet. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit drei kleinen Kindern. Die Teilnahme ist eine allgemeine.

München, 7. Juni. Gestern abend 9 Uhr sind in der Station Allach auf der Bahnlinie München—Ingolstadt zwei Güterzüge zusammengestoßen. Ein Dremser wurde zertrümmert, ein Zugführer und ein Viehwärter wurden verletzt, zahlreiche Wagen zertrümmert. Alle drei Geleise waren bis gegen Mitternacht gesperrt, dann wurde ein Geleise frei und es konnte der Schnellzug von München mit 1 1/2 stündiger Verspätung nach dem Centralbahnhof geleitet werden, aus welchem der 10 1/2 Uhr fahrplanmäßig abgehende Bürgerlicher Schnellzug und der Personenzug 11.25 Uhr gleichfalls mit fast stündiger Verspätung abgelassen werden konnten. Als bald wurde vom Münchener Centralbahnhof ein Hilfszug mit Arbeitern und Sanitätsmannschaften sowie zwei Ärzten entsandt und die Verwundeten nach München übergeführt, ebenso die Leiche des verunglückten Dremfers. Als Ursache des Zusammenstoßes wird Nichtbeachtung des Haltesignals durch den Führer des von München kommenden Güterzuges bezeichnet, während der andere Güterzug in der Station rangierte.

Zürich, 6. Juni. Ein gewagtes Reiterstückchen fuhrte in Zürich ein deutscher Reiknecht aus. Von einem Spazierritt zurückkehrend, passirte er den Reitweg am Utoqui in ziemlich starkem Trab, als eine ältere, etwas schwerhörige Frau mit einem Kinderwagen, in dem sie zwei Kinder führte, die Kreuzstraße passiren wollte. Der Reiter rief ihr „Obacht“

zu, allein die Frau hörte das nicht, und jetzt gab's kein Ausweichen mehr. Die Situation rasch erfassend, gab der Reiter dem Pferd die Sporen und schte über den Wagen hinweg, ohne dadurch den Kleinen auch nur ein Haar zu krämmen.

Amerikanische Geschütze. Das größte Geschütz, das die amerikanischen Schiffe tragen, ist die 13zöllige Riesenkanone, die 40 Fuß lang ist, 61 Tonnen wiegt und 50,000 Dollars kostet. Die Pulverladung eines jeden Schusses — alle 5 Minuten kann einer abgefeuert werden — wiegt 560 Pfund. Das kegelförmige Stahlgeschloß wiegt 1100 Pfund und kann in einer Entfernung von 1400 Metern eine 23 Zoll starke Stahlplatte durchdringen. Es trägt im günstigsten Falle 18 km weit, ist aber, auf ein sichtbares Ziel gerichtet, nur auf eine Entfernung von 3 bis 4 km wirksam. Die Bedienung des Geschützes erfolgt natürlich durch hydraulische Pressen. Das Geschütz schleudert Zündgranaten, die beim Aufschlagen zerpringen, und Stahlgranaten, die den Panzer des feindlichen Schiffes durchlöchern sollen. Eine einzelne Stahlgranate kostet 500 Dollars. Die amerikanischen Schiffe „Indiana“, „Massachusetts“ und „Oregon“ haben je 4 solcher 13zölliger Geschütze. Die größten Geschütze der Spanier sind die zwei 12 1/2zölligen Kanonen auf dem „Pelago“, die jedoch nur auf 1000 Meter Durchschlagkraft haben sollen, gegenüber 2400 Meter der amerikanischen 13zölligen Geschütze.

Winke für den Landwirt im Sommer. Im Kuhstall ist jetzt für reine Luft und gute Streu zu sorgen; bei Grünfütterungsverabreichung soll man das regelmäßige Quantum nicht überschreiten, besonders sind die starkblühenden Pflanzen in nicht großer Menge und mit Stroh vermischt zu füttern, ebenso gebe man die Blätter der Runkelrübe, Kohlrabi nicht in großer Menge. Wasser darf dem Vieh nicht sogleich auf die Fütterung gereicht werden, Kartoffelkraut nährt nicht, und sollte niemals gefüttert werden. Bei Rebel oder starkem Tau bringe man kein Tier auf die Weide. Dem Schäfer ist jetzt beim Beweiden besondere Vorsicht anzurathen. Tiefliegende Weiden sind doppelt gefährlich, weil die Grashalme mit den Eiern der Egelschnecke besetzt sind, und die ganze Herde durch Aufnahme derselben in kürzester Zeit krank gemacht werden kann. Diese Egel, welche sich in den Eingeweiden und der Leber entwickeln, sind die Ursache der Entartung der Leber, in deren Gefolge Wasserfucht austritt, welche den Tod herbeiführt.

In diesem Jahre ist nach dem milden Winter in den Gärten und auf den Gemüseländern die Schneckenplage groß. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau giebt in seiner soeben erschienenen Nummer eine ganze Anzahl Mittel an, wie man die Schnecken loswerden kann. Das radikalste ist natürlich das Töten der Schnecken durch Ablesen, durch Rödern und Sammeln, sowie durch Aufstreuen gebrannten, ungelöschten Kalkstaubes an feuchten Tagen, wobei aber Vorsicht zu gebrauchen ist, damit nicht mit den Schnecken zugleich auch die Pflanzen zu Grunde gehen! Ein vortrefflicher Bundesgenosse im Kampfe gegen die Schnecken sind die Enten, für die die Schnecken eine Delikatesse bilden und die große Mengen davon vertilgen können, ohne dabei zu scharrn und Schaden zu machen, wie die Hühner. Die Nummer des praktischen Ratgebers, in der die einzelnen Verfahren des Tötens und Vertreibens ausführlicher geschildert werden, wird auf Wunsch durch das Geschäftsamt der Wochenschrift in Frankfurt a. Oder kostenlos zugesandt.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis 5,55 M per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Heuneberg-Seide von 75 P bis 18,65 M per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins, An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabriken (L. u. F. Post), Zürich.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe
wegen vorgerückter Saison.
6 m Waschstoff z. Kleid f. M. 1,56
6 m sol. Sommerstoff „ „ M. 1,80
6 m Sommer-Nonveauté „ „ M. 2,10
6 m Loden vorzügliche Qualität, dop.-br. „ „ M. 3,00.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleidern und Blusenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus.
KETTIGER & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3,75, Cheviot „ „ „ M. 5,80.
Modelbilder gratis.

Hierzu eine Beilage betreffend „Wahl-Aufruf“ des Bundes der Landwirthe in Württemberg.

Redaktion, Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Behufs Berechnung der Geld-Entschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogene Fruchtbeholdung wird gemäß Konfiskatorialerlasses vom 16. Oktober 1860 (Amtsblatt Nr. 70 von 1860) der Preis der nachbenannten Früchte, wie er sich an dem entscheidenden Markttag gestellt hat, hiemit bekannt gemacht.

Schränne:	Markttag des I. Quartals pro 1898/99.	Roggen.		Dinkel.		Hafer.	
		Gewicht pr. Schfl.	Preis p. 50 Rg.	Gewicht pr. Schfl.	Preis p. 50 Rg.	Gewicht pr. Schfl.	Preis p. 50 Rg.
Nagold	am 2. Juni 1898.	130	10 93	79	8 47	87	9 20
Altensteig	am 2. Juni 1898.	130	11 21	78	9 15	80	9 50

Den 7. Juni 1898. R. gemeinschaftl. Oberamt in Schulfachen: Ritter. Römer.

Revier Nagold.
Gras-Verkauf.
Am Dienstag den 14. d. M., nachm. 1 Uhr bei der schönen Eiche am Schlossberg an verschiedenen Wegen der Gut Rohrdorf.
Nagold.
Ia. Mostrosinen
empfiehlt in verschiedenen Sorten billigst
Gustav Heller.

Schweningen a. N., O.A. Rottweil.
Ich suche ein fleißiges und williges
Mädchen
für eine kleine Familie. Alter ca. 15 bis 17 Jahre. Lohn gut. Eintritt möglichst sofort. Näheres durch
Rudolf Eberhard,
Kaufmann.

R. Gerichtsnotariat Nagold.
Gläubiger-Aufruf.

Im verfloffenen Monat Mai d. J. sind im diesseitigen Notariatsbezirk nachfolgende Teilungsgeschäfte angefallen und zwar in:

Nagold:	Rais, Marie, ledige Näherin.	Realteilung.
"	Grafer, Christoph, Oberamtsdiener.	Real- u. Event.-Tg.
"	Roch, Christian, Schneider.	Real- u. Event.-Tg.
"	Berisch, Joh. Fr., Gemeinderat.	Realteilung.
"	Reichert, August, Kaufmann.	Realteilung.
Emmingen:	Renz, Martin, Bauer.	Realteilung.
Gültlingen:	Niethammer, Friedrich, Zimmermanns Ehefrau.	Real- u. Event.-Tg.
"	Holzäpfel, Jakob Friedrich, Bauer.	Realteilung.
"	Mohr, Johannes, Bauer S. Sohns Ehefrau.	Eventualteilung.
Haiterbach:	Raupp, Johann Georg, Hainers Wwe.	Realteilung.
"	Rapp, Johann Georg, Schmied.	Eventualteilung.
"	Conzelmann, Philipp, Stipser.	Real- u. Event.-Tg.
"	Raupp, Andreas, Schneider.	Realteilung.
Helshausen:	Köhler, Jakob, Zimmermanns Ehefrau.	Real- u. Event.-Tg.
Oberschwandorf:	Schumacher, Christian, Zeugmacher.	Realteilung.
Pfrondorf:	Gaub, Jakob, Maurer.	Eventualteilung.
Rohrdorf:	Balker, Jakob, Missionars Ehefrau.	Eventualteilung.
Sulz:	Hörmann alt, Heinrich, Biegler.	Realteilung.
"	Röhm, Friedrich, Farrenhalter.	Eventualteilung.
"	Röhm, Katharine, Köhlerswirts Ehefrau.	Realteilung.
"	Schmid, Katharine, Witwe.	Realteilung.
Untertalheim:	Luh, Johannes, Bauer.	Realteilung.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zur Berücksichtigung anzumelden.
Nagold, den 8. Juni 1898. R. Gerichtsnotariat: Herrgott.

Landwirtsch. Bez.-Verein Nagold.

Ergebnis der am 8. Juni 1898 in Nagold stattgefundenen staatlichen Rindviehschau.

Der Schau waren zugeführt: 9 Farren und 21 Kühe.

Das Preisgericht bestand aus den Herren:

1. Oekonomierot Fecht von der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Stuttgart.
2. Landwirtschaftsinspektor Dr. Backer aus Leonberg.
3. Oekonom Walter von Koch.
4. Rentamtmann Unfeld von Schlossgut Wachsenhof.

Preise erhielten:

- A. Für Farren:**
1. Einen 3. Preis mit 100 M die Gemeinde Mindersbach.
 2. " 3. " " 100 M die Gemeinde Egenhausen.
 3. " 4. " " 80 M die Stadtgemeinde Nagold.
 4. " 4. " " 80 M Christian Springer in Ebershardt.
 5. " 4. " " 80 M Christoph Bühler in Altensteig.

- B. Für Kühe:**
1. Einen 1. Preis mit *) 20 M Lammwirt Klind in Nagold.
 2. " 2. " " 100 M Köhlerwirt Ruoff in Spielberg.
 3. " 2. " " 100 M Tierarzt Bühler in Altensteig.
 4. " 3. " " 80 M Kleiner 3 Hirsch in Gültlingen.
 5. " 3. " " 80 M Karl Bühler, Oekonom, Gültlingen.
 6. " 4. " " 60 M Kleiner 1 Hirsch in Egenhausen.
 7. " 4. " " 60 M Raaf, Gärtner in Nagold.
 8. " 4. " " 60 M Witwe Senfinger 3 Stern, Altensteig.
 9. " 4. " " 60 M Paul Lutz 1 Post in Nagold.
 10. " 4. " " 60 M Bolz 3 Anker in Nagold.
 11. " 4. " " 60 M Silber, Kunstmüller in Altensteig.
 12. " 4. " " 60 M Proß, Wagner in Gültlingen.
 13. " 4. " " 60 M Karl Bauer, Bäcker u. Birt, Altensteig.

Im Ganzen 18 Preise mit zusammen 1800 M.
*) Die Kuh No. 1 erhielt voriges Jahr schon einen zweiten Preis mit 100 M und erhält somit heuer nur noch 20 M.

Das Preisgericht sprach sich sowohl über die ausgestellten Farren als auch über die ausgestellten Kühe befriedigend aus. Von den ausgestellten Kühen waren weitaus die meisten von den Mitgliedern der Viehzuchtgenossenschaft selbst gezüchtete Tiere, und zeigten in Form und Farbe eine Gleichmäßigkeit, wie sie noch nie bei den staatlichen Rindviehschauen in unserem Bezirk zur Anschauung gelangten. Diese Gleichmäßigkeit in den Körperformen und Farbe wurde von dem Preisgericht besonders lobend anerkannt.

Nagold, den 8. Juni 1898.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Nagold,

betr. das landwirtschaftl. Bezirksfest und die Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins in Nagold.

Die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins hat am 1. Mai d. J. im Einverständnis mit den Vorständen der im Bezirk bestehenden Viehen- und Geflügelzuchtvereine, sowie des Obstbau- und Fischereivereins beschlossen, am

Samstag den 17. September d. J.
in Nagold ein landwirtschaftliches Bezirksfest in Verbindung mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte, Maschinen und Gerätschaften, sowie mit einer Lotterie abzuhalten.

Die verehrlichen Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins und der obengenannten Vereine der landwirtschaftl. Nebenweize, Landwirte und Gewerbetreibende werden jetzt schon auf dieses Fest aufmerksam gemacht und ersucht, rechtzeitig darauf hinzuwirken, daß sie in der Lage sind, die Ausstellung mit schönen Produkten ihres landwirtschaftlichen Betriebs bzw. Fabrikaten ihrer Gewerbe beschicken zu können und auch für den Ankauf zur Lotterie geeignete preiswürdige Produkte und Gerätschaften zur Verfügung zu haben.

Angefügt wird, daß nur von solchen Landwirten und Gewerbetreibenden Produkte und Maschinen sowie Geräte zur Ausstellung zugelassen, bzw. für die Lotterie ausgeliefert werden, welche Mitglieder des landwirtschaftl. Vereins, bzw. eines der bei der Ausstellung beteiligten Vereine der landwirtschaftlichen Nebenweize sind.

Offerte von Produkten und Gerätschaften für den Ankauf zur Lotterie wollen an den unterzeichneten Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins gerichtet werden.

Nagold, den 7. Juni 1898.

Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Oberamtmann Ritter.

Städtische Latrinen-Inspektion Stuttgart.

Aus unsern Fäkalgruben bei Nebringen kann von jetzt ab wieder jeden Montag, Mittwoch u. Freitag Dünger bezogen werden.

Nebringen, den 8. Juni 1898.

Grubenaufseher:
Egeler.

Nagold.

Empfehle meine berühmten

Dürrkopp-Original-
und andere erprobte

Nähmaschinen.

O. Richter.



Turnverein Nagold.

Samstag 11. Juni, abends präz. 8 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal (Hirsch).
Der Tururat.

Nagold.

**Kräuter-Käse,
Baststein-Käse und
Schweizer-Käse**

bringt in besten Qualitäten in empfehlende Erinnerung

Gustav Heller.

Nagold.

Schöne Pfälzer

**Kirschen,
Zwiebel,
frische Eier,
sowie Süßbutter**

empfehl

W. Raufer

am alten Kirchplatz.

Nagold.

Die Firma **J. Bentler und
Fischer** verpachtet

21 ar Wiesen

bei ihrem Steinbruch auf mehrere Jahre. Liebhaber wollen sich Samstag Abend 7 Uhr bei unserem Steinbruch einfinden.

Nagold.

Ein tüchtiger

Bierbrauer

kann sofort eintreten bei
Aderwirt Stockinger.

Ein jüngerer

Bursche,

nicht unter 16 Jahren, der mit Pferden umzugehen weiß, kann sofort eintreten. Wo? sagt die Red.

Nagold.

**Waschtrocken-Platz
zu vermieten!**

Im Dachraum der Rettenfabrik (Emmingerstraße No. 337 A), Pachtgeld pro Tag 20 Pfg. Schlüssel zu haben bei
F. au Weber Gauß, W.

Windsaden bei G. W. Jaifer.



Red Star Line
Roths Stern Linie
Postdampfer von

Antwerpen

nach
New York

und
Philadelphia

Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Gestorben:

Den 8. Juni, Frida, Kind d. Wilhelm Maier, Roigerber, 1 Jahr 4 Monat 20 Tag alt. Beerdigung: Freitag den 10. Juni Nachm. 1 Uhr.

Mindersbach, den 9. Juni 1898.

Codes = Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte und Vater



Michael Bühler,

Oekonom u. Gemeinderat,

55 Jahre alt, heute Vormittag 5 Uhr sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung ist nächsten Samstag nachmittags 1 Uhr.

Die Witwe

Katharine geb. Lutz

mit ihren 3 Kindern.

Viegeneschafts-Verkauf.

Die Erben des verst. Friedrich Berisch, Gemeinderats hier, verkaufen am nächsten

Samstag den 11. d. M., abends 8 Uhr,
bei Bierbrauer Köhler, nachstehende Viegeneschaft:

- Wiesen:**
- P.-No. 621. 32 a 78 qm Wiese in Oswaldshalden.
 - " 3765. 7 a 64 qm Wiese auf der obern Neuwiese.
- Acker:**
- P.-No. 4191. 25 a 28 qm Acker am Schloßberg mit Haser angeblümt.
 - " 4189. 28 a 93 qm Acker am Schloßberg mit Kartoffeln angeblümt.
- Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.



à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 per Pfd. in luftdicht verschlossenen Packeten à 1/2 und 1/3 Pfund Nettoinhalt. Das denkbar Beste zu hervorragend billigem Preise.

Zu haben in Nagold bei Joh. Gauß und Chr. Schwarz, in Rothfelden bei Konrad Wolf Wwe.

Tüchtige Möbelschreiner

finden lohnende und dauernde Arbeit.

Altbacher Möbelfabrik, Altbach a. R.

Nagold.

Emmingen.

Spitzen-Krägen

in großer Auswahl
empfehl billigt
Herm. Brintzinger.

**20 Ztr.
Dinkelstroh**

hat zu verkaufen
Kronenwirt Gulmer.

